

Erfahrungen Cannabis-Regulierung: Sind Abgabemodelle mit Jugendschutz und Suchtprävention möglich?

Jens Kalke



ISD

Institut für interdisziplinäre
Sucht- und Drogenforschung

Fachkräfte-Befragung NRW 2017

Nachteile des Cannabisverbotes für die suchtpreventive Arbeit (N=94)

Es kann/können...	trifft (eher) zu	trifft (eher) nicht zu
.. nicht glaubwürdig über Alkohol und Cannabis im Vergleich gesprochen werden.	69%	31%
Es erschwert die Erreichung der Cannabiskonsumierenden.	66%	34%
... das Verbot nicht richtig begründet werden.	65%	35%
... nicht offen mit der Zielgruppe über ihre Cannabiserfahrungen gesprochen werden.	62%	38%
... keine Verhaltenstipps für einen risikoarmen Cannabiskonsum gegeben werden.	54%	46%
... inhaltlich keine klare Grenze zwischen Cannabis und harten Drogen (wie Heroin) gezogen werden.	51%	49%
Es wird das Thema gemieden, weil möglichen Diskussionen mit Erziehungsberechtigten aus dem Weg gegangen wird.	42%	58%

gewünschter politischer Ansatz für eine effektive Cannabisprävention (Antworten hierarchisiert, N=91)

<i>politischer Ansatz</i>	<i>%-Anteil</i>
Cannabisverbot (ohne Absehen von der Strafverfolgung)	2%
Cannabisverbot (mit Absehen von der Strafverfolgung)	9%
Entkriminalisierung (Herabstufung ins Ordnungsrecht)	14%
regulierte Abgabe an Erwachsene (u. a. Werbeverbot)	60%
vollständige Legalisierung (ähnlich wie bei Alkohol)	8%
anderes	7%

Inhalt

1. Stand Deutschland
2. Systematik Cannabisprävention
3. Abgabemodelle international
4. Effekte auf Jugendliche
5. Fazit

1. Stand Deutschland

„Ampel“-Koalitionsvertrag

„Wir führen die kontrollierte Abgabe von Cannabis an Erwachsene zu Genusszwecken in lizenzierten Geschäften ein. Dadurch wird die Qualität kontrolliert, die Weitergabe verunreinigter Substanzen verhindert und der Jugendschutz gewährleistet. Das Gesetz evaluieren wir nach vier Jahren auf gesellschaftliche Auswirkungen.“

Veröffentlichte Vorstellungen zu einem Abgabemodell

GRÜNE: lizenzierte Fachgeschäfte mit Sozialkonzept inklusive Personalschulungen; Besitzmenge bis zu 30g; Eigenanbau erlaubt (bis zu 3 Pflanzen); Warnhinweise auf Verpackungen; kein Versandhandel; weitgehendes Werbeverbot.

FDP: Apotheken und lizenzierte Fachgeschäfte; Besitzmenge bis zu 15g; Festlegung des maximalen Gehalts von THC in den Cannabisprodukten auf wissenschaftlicher Grundlage; Ausbau Cannabisprävention.

SPD: bisher wurde hierzu nichts veröffentlicht.

Eckpunktepapier des BMG

vom Oktober 2022 (1)

- Erwerb und der Besitz bis zu einer Höchstmenge von 20 bis 30 Gramm Genusscannabis
- Eigenkonsum im privaten und öffentlichen Raum
- privater Eigenanbau (bis zu drei Pflanzen pro volljährige Person)
- Darreichungsformen: zum Rauchen und Inhalieren sowie zur nasalen und oralen Aufnahme (Kapseln, Sprays, Tropfen)
- lizenzierte Fachgeschäfte & ggf. Apotheken
- Auflagen Abgabestellen: Alterskontrolle, Sachkundenachweis für Personal (inkl. spezifische Beratungs- und Präventionskenntnisse)
- strenge Vorgaben Umverpackung von Cannabisprodukten (neutrales, nicht werbendes Design)

Eckpunktepapier des BMG

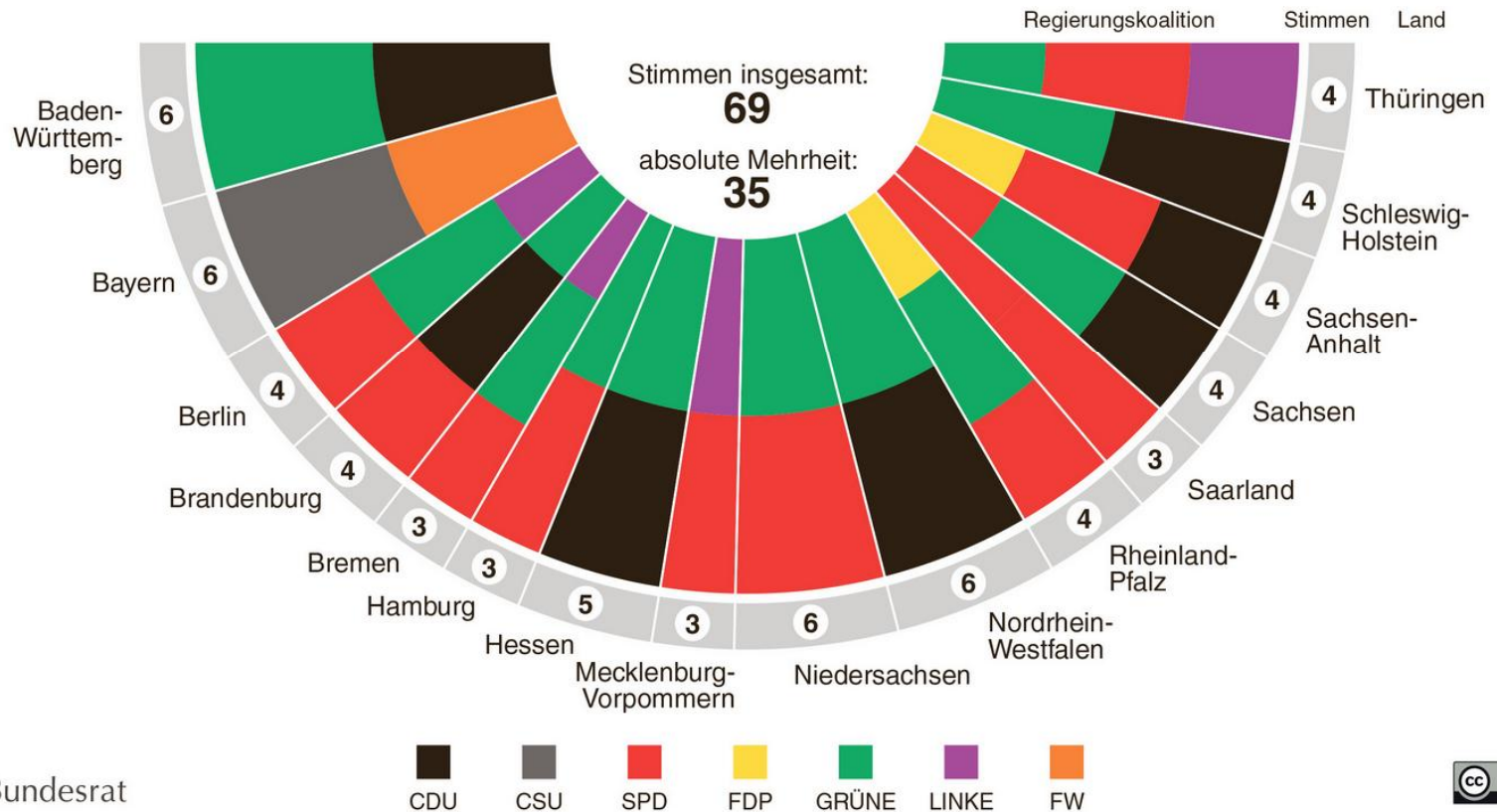
vom Oktober 2022 (2)

- Altersgrenze ab 18. Jahre
- Prüfung: bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres
Obergrenze für den THC-Gehalt
- Werbung untersagt
- Weiterentwicklung von cannabisbezogener Präventionsarbeit sowie zielgruppenspezifischen Beratungs- und Behandlungsangeboten
- Einführung von niedrighschwelligen Frühinterventionsprogramme zur Konsumreflektion für konsumierende Jugendliche
- geeignete Behörden (z. B. Jugendamt) können Minderjährige bei Cannabis-Besitz zu einer Teilnahme an einem solchen Programm verpflichten

Aktuelle Zusammensetzung Bundesrat

Die Zusammensetzung des Bundesrates

seit 8. November 2022



Der lange Weg zu einem Abgabemodell!?

- Verständigung Ampel-Koalition auf ein Abgabemodell
- Vereinbarkeit mit EU-Recht?
- Zustimmung durch Bundesrat
- Praktische Umsetzung des Gesetzes

2. Systematik Cannabisprävention

Dimensionen von cannabisbezogenen Präventionsmaßnahmen

	Verhalten	Verhältnis	universell	selektiv	indiziert
Schulische Prävention	X		X		
Information (Flyer, Internet)	X		X	X	X
Öffentliche Kampagnen	X		X		
Konsumtagebuch	X			X	X
Konsumtipps	X			X	X
Selbsttest	X				X
Beratungstelefon	X				X
Personalschulungen		X	X	X	X
Limitierung Verkaufsstellen		X	X		
risikoärmere Produkte		X		X	X
Werbebeschränkungen		X	X		
Konsumverbot Minderjährige		X	X		
Alterskontrollen		X	X		

risikoärmere Produkte (Verhältnisprävention)

- Begrenzung des THC-Gehalts
- vorgeschriebenes Mindestverhältnis THC-CBD
- Produktinformationen
- kindersichere Verpackungen
- möglichst Bio-Qualität

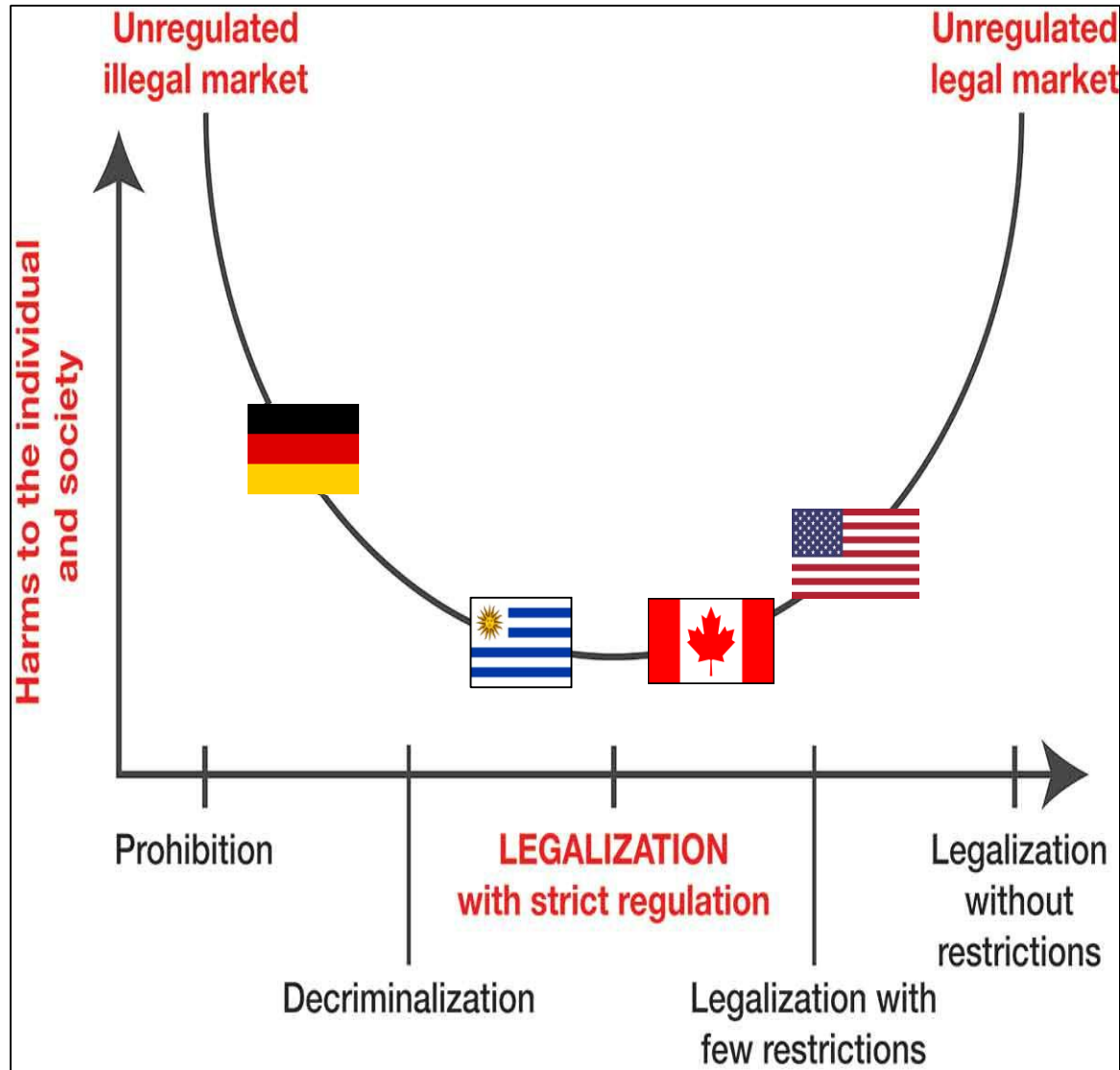
Tipps risikoärmerer Konsum (Verhaltensprävention)

in Anlehnung an die „Lower-Risk Cannabis Use Guidelines“ (LRCUG, nach Manthey et al. 2017):

- Häufiger Konsum geht mit einem erhöhten Risiko für das Erleben gesundheitlicher und sozialer Folgen einher. Es sollte daher angestrebt werden, den eigenen Konsum zu begrenzen (z. B. nur an einem Tag pro Woche, nur am Wochenende).
- Konsumierende sollten die Zusammensetzung der psychoaktiven Inhaltsstoffe von Cannabisprodukten kennen. Produkte mit geringen THC-Gehalt und niedrigem Verhältnis von THC zu CBD sollten bevorzugt konsumiert werden.
- Das Rauchen von Cannabis sollte vermieden und durch weniger schädliche Konsumtechniken (z.B. Verdampfen) ersetzt werden.
- Beim Inhalieren sollte darauf verzichtet werden, den Rauch besonders tief einzuatmen oder ihn verlängert in der Lunge zu behalten.

3. Abgabemodelle international

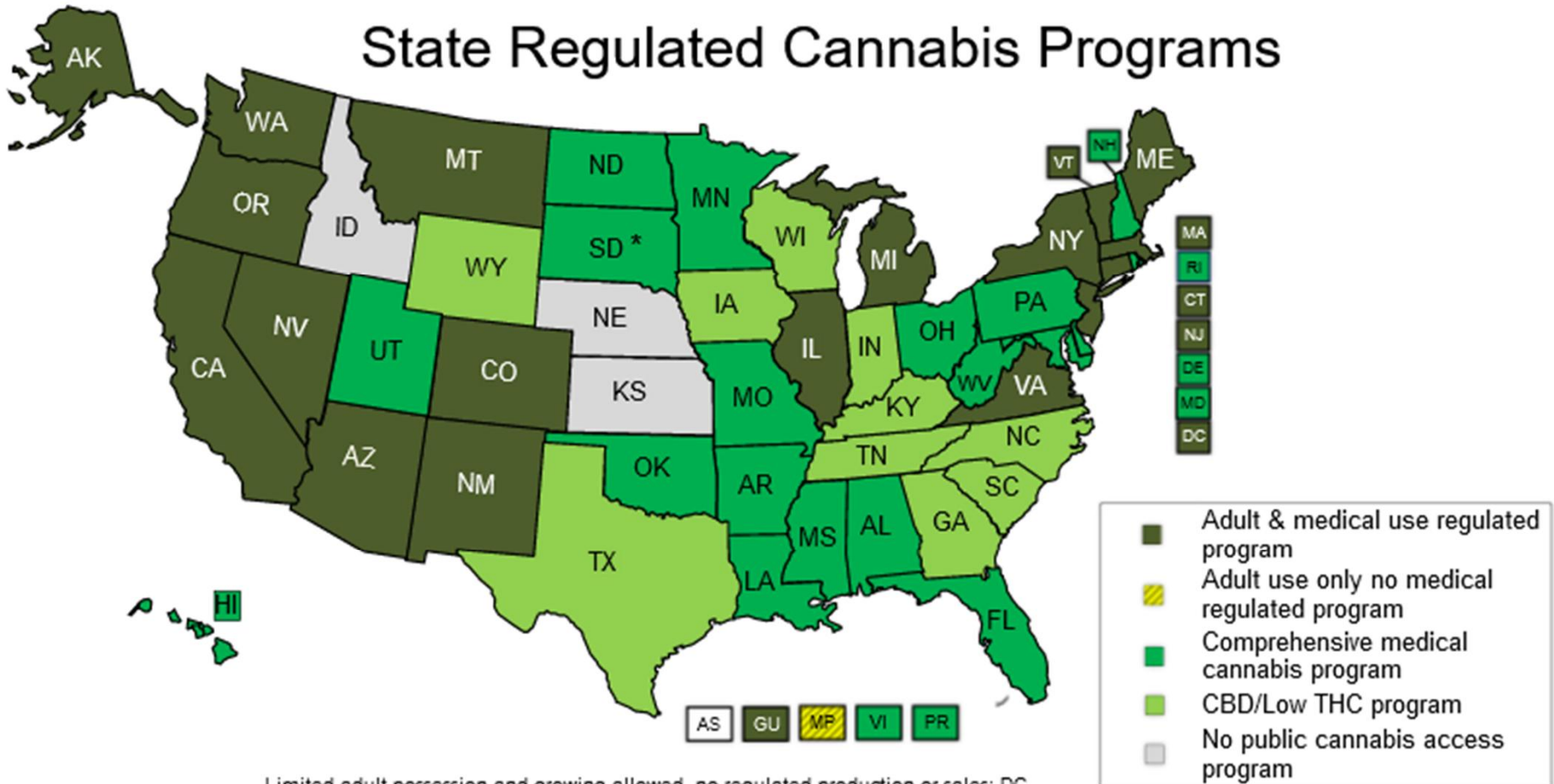
Einordnung Abgabemodelle



Adinoff & Cooper (2019). Cannabis legalization: progress in harm reduction approaches for substance use and misuse. *The American Journal of Drug and Alcohol Abuse*, 45(6), 707-712.

Stand der Regulierung in den USA

State Regulated Cannabis Programs



Limited adult possession and growing allowed, no regulated production or sales: DC

February 2022

Unterschiede bei Abgabemodellen

- Abgabestellen
- Trägerschaft
- Produkte
- Eigenanbau
- Altersregelungen
- Werbebeschränkungen
- Konsumtipps
- ...

Einzelne Regelungen (I)

	USA (Bundesstaaten, zurzeit 18)	Kanada (Provinzen, alle)	Uruguay
Abgabestellen	lizenzierte Fachgeschäfte	lizenzierte Fachgeschäfte (staatlich und/oder privat)	Apotheken, Cannabis Social Clubs
Eigenanbau	meistens 6 Pflanzen pro Haushalt	meistens 4 Pflanzen pro Haushalt	6 Pflanzen pro Haushalt
Altersgrenze	21 Jahre	in der Regel 19 Jahre	18 Jahre
Produkte	breites Angebot	breites Angebot	Apotheken: nur Cannabisblüten (mit THC-Beschränkung auf maximal 9 %)
Preis	orientiert am Marktpreis	orientiert am Marktpreis	Apotheken: Festpreis
Konsumplätze	private Räume/Plätze	private Räume/Plätze, teilweise auch an öffentlichen Tabakrauchplätzen	private Räume/Plätze

Einzelne Regelungen (II)

	USA (Bundesstaaten, zurzeit 18)	Kanada (Provinzen, alle)	Uruguay
Besitz-/Abgabemenge	<i>Besitzgrenze in der Regel bis 28 g</i>	<i>Besitzgrenze in der Regel bis 30 g</i>	<i>Abgabe bis 40 g pro Monat</i>
Werbung	mit Beschränkungen	mit Beschränkungen	nicht erlaubt
geschultes Personal	in einigen Bundesstaaten vorgeschrieben	ja, aber sehr unterschiedlich in den Provinzen/Territorien	ja
Präventionsmaterialien	Gesundheitsinformationen	Gesundheitsinformationen	öffentliche Kampagnen
Zusammenarbeit Hilfesystem	nicht verbindlich geregelt; Kontakthinweise	nicht verbindlich geregelt; Kontakthinweise	nicht verbindlich geregelt; Kontakthinweise

Abweichende Regelungen

(nach Lancione et al. 2019)

Altersgrenze:

- 18 Jahre: Alberta, Quebec

Besitzmenge:

- 30 g: Illinois; 71 g: Maine

Konsumplätze:

- privat & Tabakrauchzonen: Alberta, Ontario

Eigenanbau:

- verboten: Illinois, Manitoba



Review Paper

Non-medical cannabis in North America: an overview of regulatory approaches

S. Lancione ^{a,1}, K. Wade ^{a,1}, S.B. Windle ^a, K.B. Filion ^{a,b}, B.D. Thoms ^{a,b,c}, M.J. Eisenberg ^{a,b,d,*}



Modell Uruguay

Uruguays Reform in Kürze

- Die Reform von 2013 stellt die gesamte Wertschöpfungskette von Cannabis unter staatliche Kontrolle.⁹
- Ziele sind die Stärkung der öffentlichen Sicherheit, die Eindämmung der gesundheitsschädlichen Folgen des Drogenkonsums sowie die Verbesserung der Lebensbedingungen und der sozialen Inklusion der Konsument_innen.
- Bezugswege für Cannabis zu Genusszwecken sind (nur für uruguayische Staatsbürger_innen und Personen mit dauerhaftem Wohnsitz in Uruguay):
 - Erwerb in Apotheken für registrierte Personen von Cannabis aus kontrolliertem Anbau durch lizenzierte Unternehmen (max. 40 Gramm pro Monat);
 - Produktion und Nutzung durch Mitglieder von sog. Cannabis-Clubs (Zusammenschluss von 15 bis 45 Personen, maximal 99 Pflanzen);
 - privater Anbau (bis zu sechs Pflanzen pro registriertem Haushalt).
- Das Führen eines Fahrzeugs unter Einfluss von Cannabis sowie der Konsum am Arbeitsplatz sind untersagt.
- Direkte und indirekte Werbung für Cannabis ist untersagt.

Erkenntnisse aus Studien (Ia)

Schulische Suchtprävention Uruguay

- Das interaktive Curriculum keepin' it REAL/kiR mit 10 wöchentlichen Einheiten (inkl. Videos) stammt ursprünglich aus den USA.
- Seine Hauptziele umfassen die Förderung von Lebens- und Risikokompetenzen (inkl. Standfestigkeitstraining).
- Lehrkräfte werden als Multiplikator*innen fortgebildet. Zielgruppe sind Schüler*innen lateinamerikanischer Herkunft der 7. Klasse in Mittleren Schulen.
- Es erfolgte eine sprachliche und inhaltliche Anpassung des Curriculums an die Verhältnisse in Uruguay: U. a. thematisiert eine Einheit die neue rechtliche Situation in Bezug auf Cannabis in Uruguay.

Erkenntnisse aus Studien (Ib)

Schulische Suchtprävention Uruguay

- Ergebnis der Evaluation:

Es ergeben sich signifikante (erwünschte) Konsumeffekte sowohl bei der Konsumhäufigkeit als auch bei der Konsummenge (Cannabis). Während in der Kontrollgruppe bei beiden Outcomes Zunahmen zu erkennen sind, ließ sich das Konsumverhalten in der Interventionsgruppe jeweils verringern.

Marsiglia et al. (2018): Adolescent substance-use prevention and legalization of marijuana in Uruguay: a feasibility trial of the *keepin' it REAL* prevention program

Erkenntnisse aus Studien (IIa)

Medienkampagne Colorado

- landesweite Medienkampagne (über diverse Kanäle: Fernsehen, Radio, Plakate, in öffentlichen Verkehrsmitteln, digital, Social Media) zu den rechtlichen Bestimmungen des legalisierten Cannabisgebrauchs. Die Kampagne „Good to Know“ lief im Jahr 2015 (Februar bis Mai).
- Mit dem Wissen um folgende rechtlichen Bestimmungen sollten negative Folgen für die Öffentliche Gesundheit verhindert werden:
 - Altersgrenze (21 Jahre),
 - Autofahren (nicht unter Cannabiseinfluss),
 - Konsumplätze (nur privat),
 - Legalitätsbereich (keine Mitnahme in einen anderen Bundesstaat).

Erkenntnisse aus Studien (IIb)

Medienkampagne Colorado

- Ergebnis der Evaluation:

Bei denjenigen, die berichten, dass sie mindestens einmal die Kampagne gesehen haben, erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, ein richtiges rechtliches Wissen über das Cannabisgesetz zu haben, um 2,53 (gegenüber denjenigen, die nicht die Kampagne gesehen haben). Daneben ist der Wissenszuwachs besonders bei den aktuellen Cannabiskonsumierenden zu beobachten (3,60 gegenüber den Nicht-Konsumierenden).

Brooks-Russell et al. 2017: What do Colorado adults know about legal use of recreational marijuana after a media campaign?

Erkenntnisse aus Studien (III)

Kanada: Art der Abgabestellen

- Bei privaten und hybriden Abgabemodellen gibt es eine höhere Dichte von Verkaufsstellen pro Einwohner*innenanzahl als beim staatlichen Modell, insbesondere auch in Wohngebieten mit einem niedrigen Einkommensdurchschnitt. (Myran et al. 2019)

Erkenntnisse aus Studien (IV)

Kalifornien: Verfügbarkeit der Abgabestellen

Mit jeder zusätzlichen Verkaufsstelle:

- 0,7% höhere Wahrscheinlichkeit für 30-Tages Konsum
- 0,3-0,4% höhere Wahrscheinlichkeit für (fast) täglichen Konsum
- Höhere Absicht Cannabis in den nächsten 6 Monaten zu konsumieren

Pedersen et al (2021). Examining Associations Between Licensed and Unlicensed Outlet Density and Cannabis Outcomes From Preopening to Postopening of Recreational Cannabis Outlets. *The American Journal on Addictions*, 30(2), 122-130.

Erkenntnisse aus Studien (V)

Washington und Colorado: Personalschulungen

- Ein Online-Training zum Jugend- und Konsumentenschutz beim Cannabisverkauf führt dazu, dass die Rate der Verkaufsweigerung bei jung erscheinenden Personen, die sich nicht ausweisen konnten, erhöht werden konnte. (Buller et al. 2021)

Erkenntnisse aus Studien (VI)

Colorado: Testkäufe, Überprüfung ≥ 21 Jahre

- In allen Verkaufsgeschäften wurde nach einem Ausweis gefragt. Nur in einem Geschäft wurden Cannabisprodukte verkauft, nach dem der "pseudo-underage buyer" keinen Ausweis vorgelegt hatte (95% Ablehnungsrate).
- In allen Geschäften waren Hinweise angebracht, dass Cannabisprodukte erst ab 21 Jahre erworben werden können. (Buller et al. 2016)

Erkenntnisse aus Studien (VII)

Gesundheitslabels: Verständnis von THC
Mengen/Gehalt besser wenn „units“ (edibles)
bzw. Ampelsystem (Gras) verwendet wird,
anstelle von „XY mg THC“



Leos-Toro et al (2020). Cannabis labelling and consumer understanding of THC levels and serving sizes.
Drug and Alcohol Dependence, 208, 107843.

Handlungsempfehlungen zur Ausgestaltung der Cannabislegalisierung in Deutschland – Ergebnisse eines systematischen Reviews

Jakob Manthey, Moritz Rosenkranz, Britta Jacobsen,
Uwe Verthein, Tobias Hayer, Jens Kalke

www.isd-hamburg.de



ISD
Institut für interdisziplinäre
Sucht- und Drogenforschung

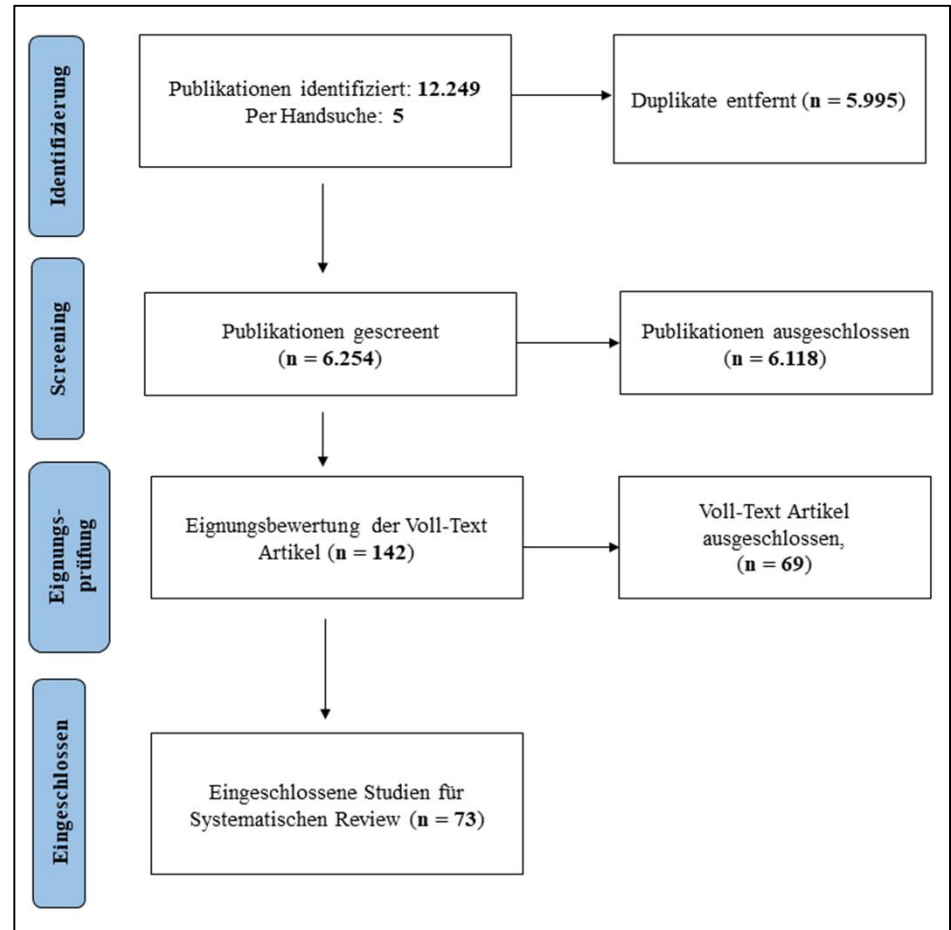
Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Systematische Literaturanalyse zu Abgabemodalitäten von Cannabis

Altersgrenze
Personalschulungen
Kampagnen/Aufklärung
Schulische Prävention
Produkte
Eigenanbau
Produkt-Labeling
Warnhinweise
Verfügbarkeit
Abgabestelle
Werbung
THC-Grenzwerte im Straßenverkehr
Preis

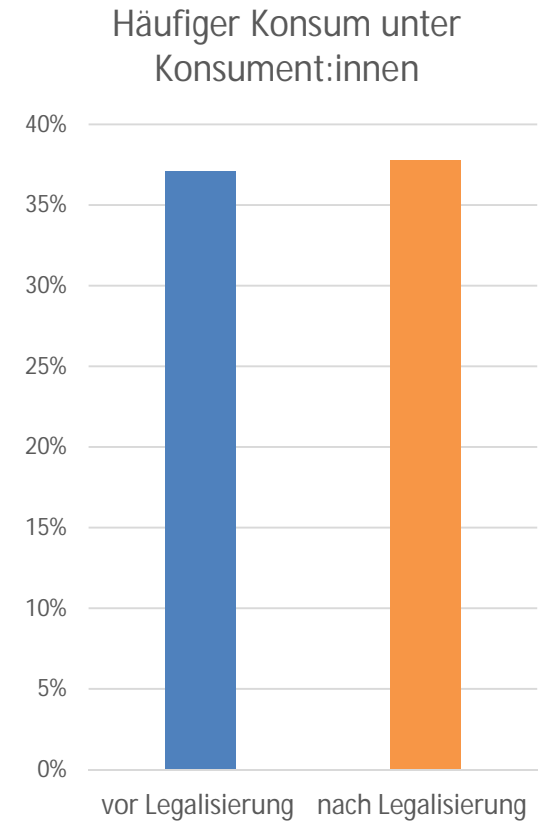
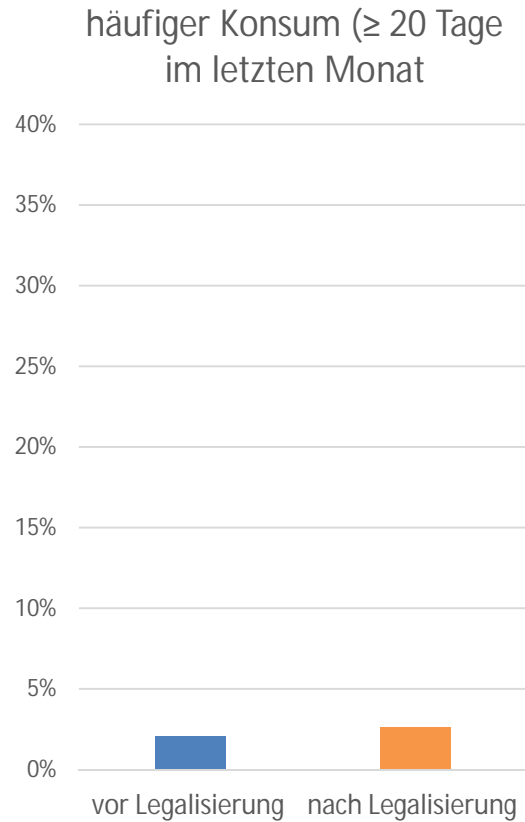
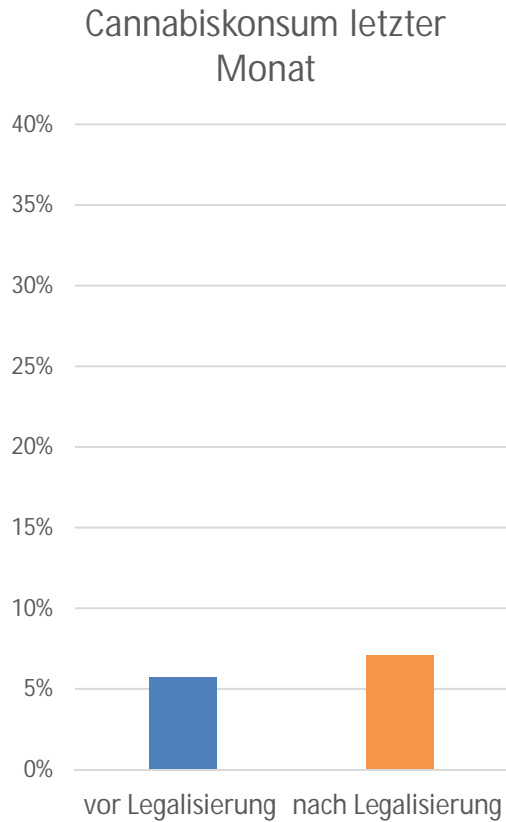


Zusammenfassung der wichtigsten Handlungsempfehlungen

Modalität	Empfehlung
Altersgrenze	Hohe Altersgrenze (18-21 Jahre) → Kontrolle über Testkäufe, Strafen bei Verstößen
Personalschulungen	Regelmäßige Schulungen (an Lizenzen koppeln) → Personal über Erkenntnisse bzgl. Trends und Konsumrisiken informieren
Kampagnen/Aufklärung	Zielgruppenspezifische, authentische Kampagnen → Zielgruppen bei Gestaltung einbeziehen und Wirksamkeit überprüfen
Labeling & Branding	Neutrale Verpackungen ohne Branding → Mit Informationen zum THC/CBD-Gehalt
Warnhinweise	Hinweise bzgl. Konsumrisiken auf Verpackungen → insb. für Neukonsumierende relevant
Werbung	Weitreichende Restriktionen bei Marketing → insb. in digitalen Medien
Verfügbarkeit	Räumliche Begrenzung der Lizenzen → insb. in der Nähe von Schulen und in benachteiligten Gegenden

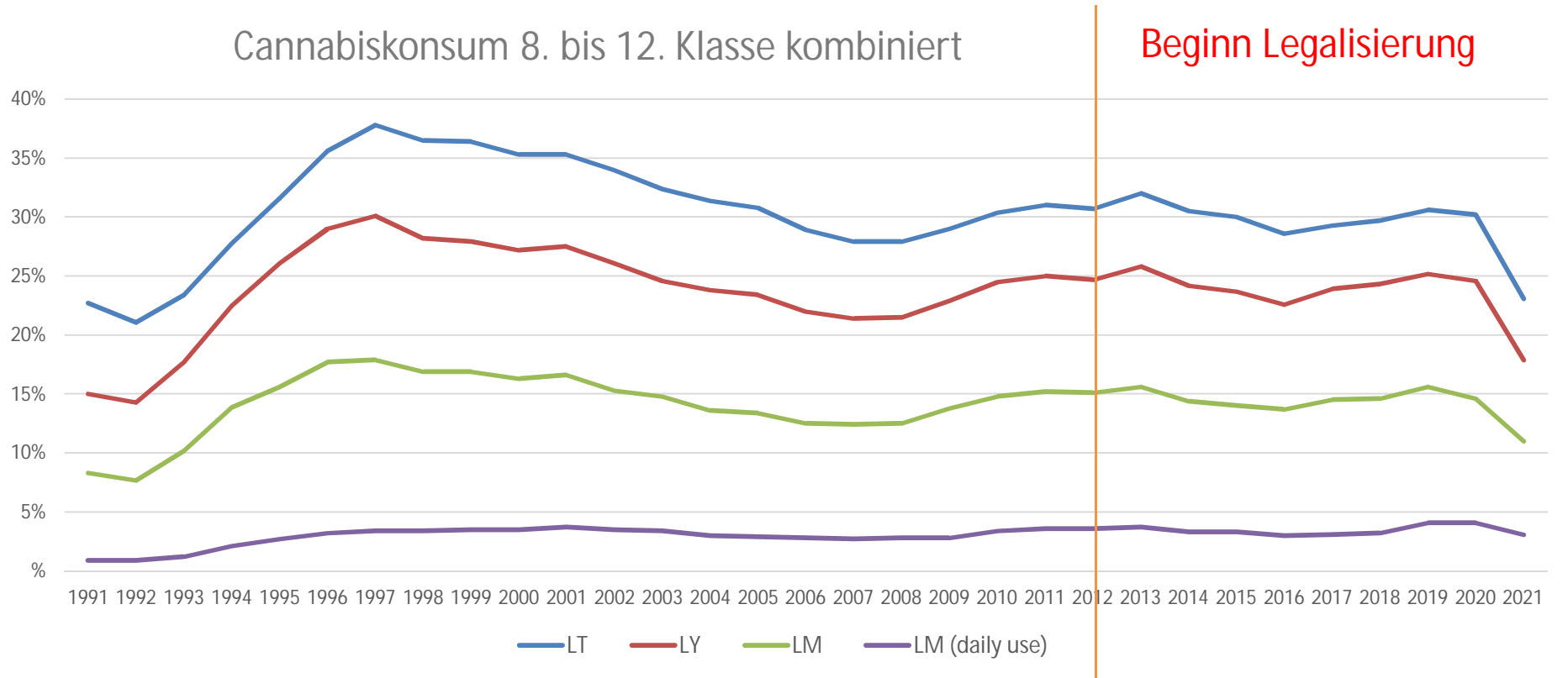
4. Effekte auf Jugendliche

USA: Konsumprävalenzen Erwachsene



(Cerdá et al. 2020)

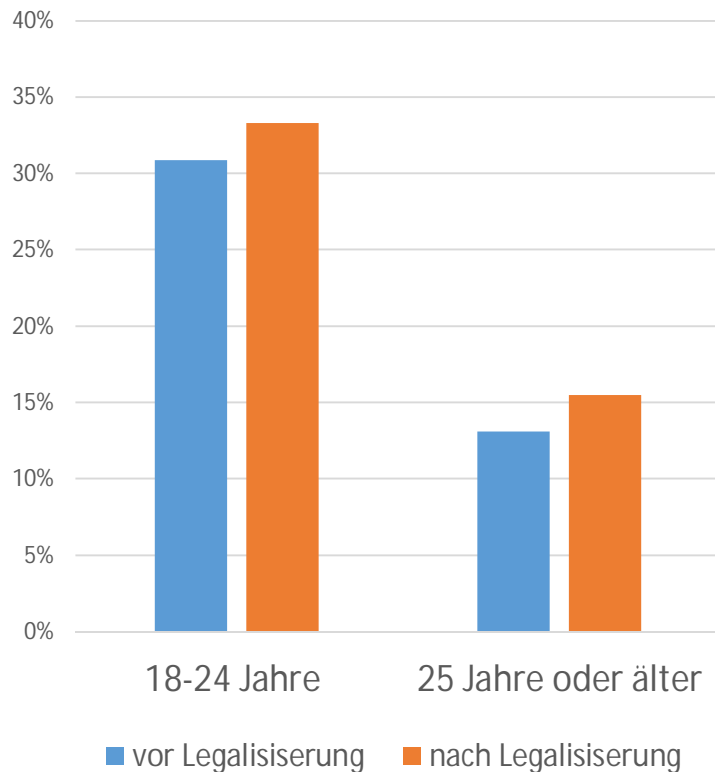
USA: Konsumprävalenzen Jugendliche



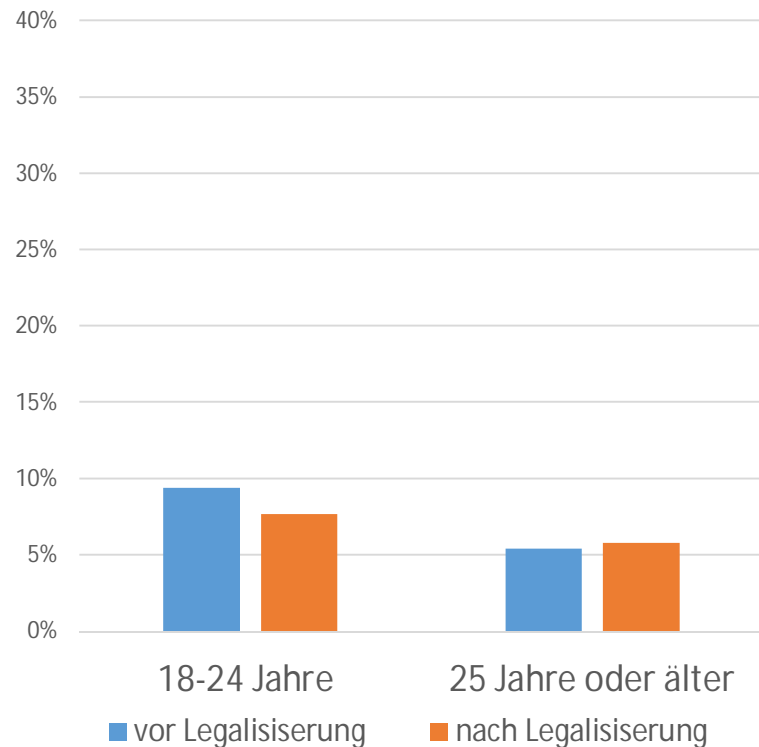
(Monitoring the Future 2021)

Effekte der Cannabis-Legalisierung, Kanada: Konsumprävalenzen Erwachsene

Cannabiskonsum letzte drei Monate

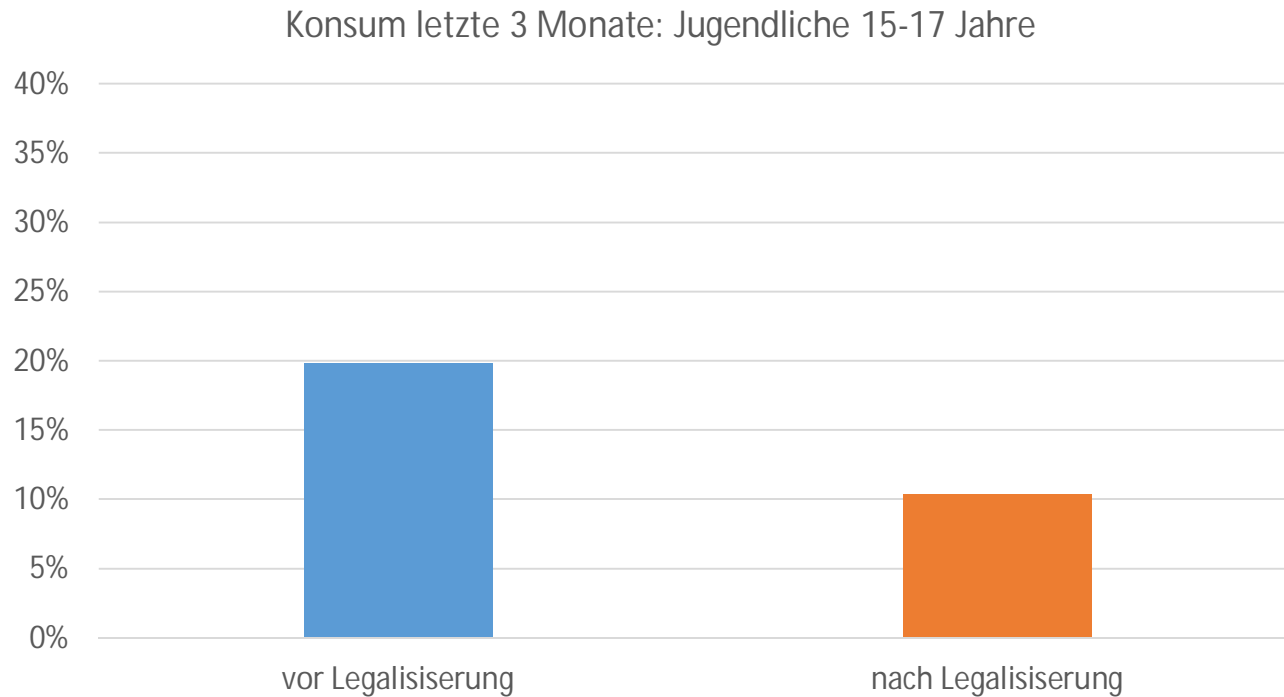


(fast) täglicher Cannabiskonsum



(Statistics Canada 2020)

Effekte der Cannabis-Legalisierung, Kanada: Konsumprävalenzen Jugendliche



(Statistics Canada 2021)

5. Fazit

Fazit

- bisher keine empirisch gesicherten Erkenntnisse über “Best-Practice-Modelle“ bei der Cannabisprävention im Rahmen von Regulationsmodellen
- eine gezielte (vergleichende) Forschung müsste gefördert werden
- aber: plausible Annahme, dass Elemente einer effektiven Alkohol- und Tabakprävention ebenfalls bei der Cannabisprävention wirken könnten („Policy-Mix“ von Verhältnis- und Verhaltensprävention)
- Wie könnte ein Abgabemodell aussehen, das den Jugendschutz und die Suchtprävention bestmöglich berücksichtigt?